

## Bestellaktion von Obstbäumen gut angenommen

**Main-Kinzig-Kreis (re).** Die Obstbaumbestellaktion des Landschaftspflegeverbands Main-Kinzig-Kreis ist auch in diesem Herbst wieder gut angenommen worden. Interessierte hatten von Anfang bis Ende September die Gelegenheit, Hochstämme alter Apfelsorten zum vergünstigten Preis zu ordern. Die Resonanz war groß. So wurden Anfang November an elf Ausgabestellen in den jeweiligen Städten und Gemeinden insgesamt 1540 Baumpflanzen an ihre neuen Besitzer übergeben – fast so viele wie im Rekordjahr 2020. In Biebergemünd wurden 271 Baumpflanzen ausgegeben, in Steinau 223, in Hanau 212, in Nidderau 190, in Jossgrund 174 (100 mehr als im Vorjahr), in Kefenrod 124, in Ronneburg 123, in Freigericht 114, in Bad Orb 38 und in Rodenbach elf. Der Landschaftspflegeverband dankt den vielen örtlichen Kooperationspartnern, der Gemeinde Biebergemünd, den Städten Hanau und Steinau, der Stadt und dem Arbeitskreis Streuobst Nidderau, dem Bauhof der Gemeinde Jossgrund, dem Vogelschutzverein Kefenrod, den Obst- und Gartenbauvereinen Freigericht-Somborn und Ronneburg, der Stadt Bad Orb und ihrer Streuobstinitiative sowie dem Vogel- und Naturschutzverein und den Streuobstfreunden Rodenbach. Ohne sie wären die Vermittlung und die Ausgabe der Bäume nicht möglich gewesen.



Das Titelblatt der neuen Wildobst-broschüre. FOTO: LPV

## Broschüre rund um das Wildobst

**Main-Kinzig-Kreis (re).** Die neue Wildobstbroschüre mit dem Untertitel „Mehr Vielfalt auf Streuobstwiesen“ ist ab sofort erhältlich und kann beim Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis angefordert werden – am besten per E-Mail an [info@lpv-mkk.de](mailto:info@lpv-mkk.de).

### HINTERGRUND



Der Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Landwirtschaft, Kommunalpolitik und Naturschutz mit dem Ziel, gemeinsam Projekte zum Schutz der heimischen Natur- und Kulturlandschaften umzusetzen. Mit der vom LPV initiierten Fachseite „Landschaft & Natur“, die quartalsweise in der GNZ erscheint, wird Partnerorganisationen wie dem Kreis, Naturschutzverbänden und Vereinen Gelegenheit gegeben, von ihren Projekten zu berichten. Infos zum LPV gibt es unter [www.lpv-mkk.de](http://www.lpv-mkk.de).

# Naturschutz in der Agrarlandschaft

GNA plant und realisiert große Auenlebensräume in Langenselbold und Hasselroth

**Main-Kinzig-Kreis (re).** Feuchtgebiete sind von großer ökologischer Bedeutung. Sie sind wichtig für den Klimaschutz und unverzichtbar im Kampf gegen Hochwasser. Trotzdem sind sie extrem gefährdet, werden durch Flächenversiegelung und Schadstoffeinträge beeinträchtigt und leiden zunehmend unter dem Klimawandel. Durch die Schaffung und Wiederbelebung von Feuchtgebieten erhofft sich die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) weitreichende positive Effekte für die biologische Vielfalt in den Flussaunen an der Kinzig. Im Fokus des Teams um Biologin und Vorsitzende Susanne Hufmann steht der Schutz und Erhalt wiesenbrütender Vogelarten, seltenerer Amphibien und gefährdeter Libellen.



Im Langenselbolder Flos entstand unter der Regie der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) ein neues Feuchtgebiet. FOTO: GNA

Die GNA stützt sich bei ihrer Arbeit auf wissenschaftliche Gutachten und Artenhilfskonzepte, wie etwa die der Staatlichen Vogelschutzwarte Hessen zu Kiebitz, Uferschnepfe, Bekassine, Braunkehlchen und Flussregenpfeifer. Exemplare der letzten drei Arten konnten die Artenschützer in diesem Jahr erstmals wieder für Langenselbold dokumentieren. „Das zeigt, dass unsere Maßnahmen greifen“, freut sich Susanne Hufmann.

### Zügige Projektumsetzung in Langenselbold vor Abschluss

Im Langenselbolder Flos wurde im Oktober ein überalterter Gehölzriegel teils gerodet. Ziel ist die Wiederherstellung der für Flussaunen typischen offenen Wiesenlandschaft. Mit der Anlage von Feuchtbiotopen unterschiedlicher Größe und Ausprägung wird das Grünland als Wiesenbrüter- und Amphibiengbiet aufgewertet. Das Projekt beansprucht bewusst keine landwirtschaftliche Fläche, sondern bewegt sich im Bereich eines verlandeten Grabens, der schon lange seine entwässernde Funktion eingebüßt hat. Eine etwa 130 Meter lange Flutmulde mit mehreren tiefen Kleingewässern dient künftig nicht nur der

Rückhaltung anfallender Niederschläge und Hochwässer, sondern erhält vielfältige Biotopfunktionen – sei es als Nahrungshabitat für Wiesen- und Watvögel während der Rast und auf dem Zug, als Laichgewässer für Laubfrosch, Gelbbauchunke und Co. oder als Lebensraum für Wasserinsekten aller Art.

Die Gestaltung als flache Mulde macht eine regelmäßige Pflegemaßnahme durch ortsansässige Landwirte möglich. Außerdem ist bei besonders starken Regen- oder Hochwasserereignissen ein partieller Abfluss aus der Aue möglich, und die Wiesen können problemlos gemäht werden.

Im zweiten Abschnitt beträgt die zu renaturierende Strecke 410 Meter. Stark in die Wiesen ragende Weidengebüsche und einige wenige Bäume, darunter einer mit Stammbruch, mussten entfernt werden. Weiß- und Schwarzdornhecken erhalten einen Verjüngungsschnitt, um Wildtieren wie Feldhase, Reh und Fasan als Deckung zu dienen. Zwischen beiden Abschnitten ermöglicht eine kleine Furt aus Wasserbausteinen die Querung und den Hochwasserabfluss. Als belebende Elemente sind Altgrasstreifen geplant, die auch über den Winter bleiben. Sie bieten Wildtieren Flucht- und Versteckmöglichkeiten. Darüber hinaus stellen sie Nah-

rungsressourcen nicht nur für die große Gruppe der Insekten bereit. Ihre Standorte wechseln jährlich, um die Vegetation nicht zu beeinträchtigen.

### Biotop in der Niedermittlauer Kinzigau muss noch warten

Die Schaffung und Entwicklung eines großen Feuchtbiotops in der Niedermittlauer Kinzigau verzögert sich hingegen. Ausgangspunkt ist auch hier ein stark eingetiefter und verlandeter Entwässerungsgraben. Er stellt gewissermaßen eine Trennlinie zwischen dem von der GNA ökologisch entwickelten Feuchtgebiet Herrenbruch im südlichen Bereich und einer sehr intensiv genutzten Wiese im nördlichen Bereich dar. Die Renaturierung des Grabens beginnt in einem Abstand von 20 Metern zu einer Kreisstraße. Zur besseren Durchwanderbarkeit für Amphibien muss dieser Abschnitt von viel Gehölz und noch mehr Müll gesäubert werden. Durch die geplante Grabenaufweitung mit Breiten zwischen acht und zwölf Metern auf einer Gesamtlänge von 550 Metern wird ein großes Feuchtbiotop mit stark abgeflachten Ufern entstehen. „Als unerwartet zeitaufwändig gestaltet sich die Einholung der not-

wendigen Baugenehmigung“, berichtet die GNA-Vorsitzende Hufmann. „Neben der üblichen Plan-genehmigung und Beachtung wasserrechtlicher und naturschutzrechtlicher Belange muss für Vorhaben dieser Größenordnung – gemeint sind Abgrabungen über 300 Quadratmetern im Außenbereich – seit Kurzem auch eine baurechtliche Genehmigung erwirkt werden. Das kann dauern und gefährdet zuweilen sogar die Umsetzung, die ebenfalls an Fristen gebunden ist. Die Umsetzung erfolgt dagegen erfahrungsgemäß meist schnell und komplikationslos.“

### Förderung und Kooperationen für die biologische Vielfalt

Größere Naturschutzvorhaben in der Agrarlandschaft sind seit 2018 bundesweit durch die so genannte GAK-Förderung möglich. Grundlage ist der nationale Rahmenplan der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). 60 Prozent der Mittel stammen vom Bund, 40 Prozent vom Land. Ziel der Förderung ist die Schaffung, Entwicklung oder Wiederherstellung von natürlichen Offenland- oder Halboffenland-Lebensräumen und Habitatstrukturen, wie zum Beispiel Tümpel und Kleingewässer, Hecken, Feldgehölze oder Trockenmauern. Die beiden Großprojekte der GNA entstanden in enger Kooperation mit der Stadt Langenselbold, der Gemeinde Hasselroth, den örtlichen Landwirten als Landnutzern, den Jagdpächern vor Ort und dem Regierungspräsidium Darmstadt als zentrale Bewilligungsstelle in Hessen.

Zur Unterstützung ihrer Naturschutzprojekte bittet die Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung um Spenden auf das Konto IBAN: DE 75 5066 3699 0001 0708 00 bei der Raiffeisenbank Rodenbach. Als gemeinnützige Organisation ist die GNA berechtigt, Zuwendungsbestätigungen für das Finanzamt auszustellen.

## Begeisterung für Streuobstwiesen geweckt

Pädagogische Fortbildung des Landschaftspflegeverbands kommt bei den Teilnehmern sehr gut an

**Main-Kinzig-Kreis (re).** Streuobstwiesen hatten im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine hohe kulturelle, soziale und landschaftsprägende Bedeutung. Heute gehören sie zu den am stärksten gefährdeten Biotopen Mitteleuropas. Deshalb ist es wichtig, junge Menschen so früh wie möglich mit ihrer Bedeutung vertraut zu machen. Der Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis bietet in regelmäßigen Abständen pädagogische Fortbildungen an, um zu zeigen, wie man alle Altersgruppen für den Erhalt von Streuobstwiesen begeistern und das Wissen interessant vermitteln kann.

Das jüngste Intensiv-Fortbildungswochenende im August brachte Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen: Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer sowie Interessierte aus dem Obst- und Gartenbau und der Landwirtschaft, die ihre Obstwiesen pädagogisch nutzen möchten, und solche, die sich einfach nur Anregungen holen wollen, um Kinder für die Natur zu sensibilisieren.

„Streuobstwiesen gibt es nur, weil der Mensch das so will und sich darum kümmert“, erklärten die Referentinnen Anika Hensel und Britta Hirt. Beide sind zertifizierte und erfahrene Umweltpädagoginnen und arbeiten seit 20 Jahren als Team zusammen. Streuobstwiesen haben mit Klimawandel und Gene-

rationenwechsel zu kämpfen, wie die Expertinnen mitteilten. „Aber hier sieht es gut aus“, freuten sie sich über den ausgezeichneten Zustand des Streuobstgebiets „Langer Weg“ in Bad Orb.

„Wenn wir die Welt retten wollen, brauchen wir Menschen, die verstehen, was sich in der Natur abspielt“, verdeutlichte Anika Hensel, die Mitarbeiterin des Landschaftspflegeverbands ist und dort unter anderem das Projekt Streuobst betreut. Sie gab Einblicke in die Geschichte und die Pflege der Streuobstwiese, auf der bis zu 5000 Arten wachsen. Nach dem Wattenmeer ist sie das artenreichste Biotop.

### „Wir könnten viel mehr machen, wenn nicht Corona wäre“

Britta Hirt, pädagogische Leiterin im Streuobstzentrum Main-Äppel-Haus Lohrberg in Frankfurt, versorgte die Teilnehmer mit Tipps für verschiedene Aktionen, um Zusammenhänge anschaulich darzustellen – zum Beispiel, wie das „ökologische Netz“ funktioniert. „Wenn es zusammenfällt, hängt jeder mit drin“, machten die Kursleiterinnen deutlich. Die Teilnehmer erfuhren auch, woran man „Lego-Baum“, „Farbwechselbaum“ und „Tigerbaum“ erkennt und welche Tricks Insekten haben, um nicht gefressen zu werden. Das Spiel „Verstecken, Entdecken“, eine Methode des weltweit bekanntesten Naturpädagogen, Jo-



Umweltpädagogin Britta Hirt (Mitte) mit Kursteilnehmern bei der Beobachtung von Insekten mit der Becherlupe. FOTO: LPV

seph Cornell, um den Bezug zur Natur zu intensivieren, finden offensichtlich auch Erwachsene äußerst spannend. „Artenschutz hat viel mit Spaß zu tun“, betonte Anika Hensel. Britta Hirt ergänzte, dass es bei den umweltpädagogischen Spielen keine Konkurrenz gebe und nur gemeinsam ein Ziel verfolgt werde. Am zweiten Tag lernten die Teilnehmer verschiedene Methoden der Tierbeobachtung kennen. Da kann neben der Becherlupe auch ein Regenschirm eine wertvolle Hilfe sein, um Beobachtungsexemplare zu finden. Wegen Unwetterwarnungen zog die Gruppe für den letzten Teil der Fortbildung in das

„Haus des Gastes“. Dort war zu erfahren, was an rechtlichen Anforderungen bei der Aufsichtspflicht zu beachten ist. Als praktische Übung stand zum Abschluss der Bau von Nisthilfen auf dem Programm.

„Wir könnten sehr viel mehr machen, wenn nicht Corona wäre“, bedauerten die beiden Fachfrauen und gaben den Teilnehmern noch einige Literaturempfehlungen mit auf den Weg. Am Ende bekamen sie viele positive Rückmeldungen für die vielen Anregungen sowie ihre freundliche und kommunikative Art. Bei den Teilnehmern besteht großes Interesse daran, das Gelernte noch weiter zu vertiefen.